

### Drittes Kapitel.

---

Darstellung der widernatürlichen Veränderungen, welche bey der Ausweidung des an der Seuche gefallenen Rindviehes beobachtet wurden.

Die Zerrüttungen, welche diese schreckliche Krankheit in der ganzen Organisation des Rindviehes anrichtet, sind so groß, und durch den ganzen Thierkörper so nach allen Seiten verbreitet, daß man fast nicht glauben kann, daß alle diese Veränderungen auf einmal und in einem so kurzen Zeitraume durch eine und die nämliche Ursache seyen hervorgebracht worden.

Ich werde hier eben so, wie ich im vorigen Kapitel nur reine Beobachtungen erzählt habe, auch nur die einzelnen Thatsachen berichten, welche mir meine Sinnorgane bey der Untersuchung der zergliederten Thiere gezeigt haben, und dann erst, wenn ich die widernatürlichen Abweichungen des durch die Seuche zersführten organischen Baues und die davon abhängenden Verrichtungen des kranken

Thieres dem Leser werde darge stellt haben, werde ich es wagen, auch mein Urtheil über die Erscheinung der Symptome und über die Krankheitsursache dem prüfenden Publikum vorzulegen.

Wenn der Unterleib geöffnet ist, so ist das erste, was in die Augen fällt, der roth entzündete Darmkanal. Diese Entzündung habe ich größtentheils weit stärker angetroffen, in dem untern Theil der dünnen Gedärme. Sie erstreckte sich gewöhnlich bis gegen das Laab oder den vierten Magen des Thieres, welches auch zuweilen noch einige entzündete Stellen zeigte. — Nicht bey allem an der Seuche umgekommenen Kindvieh war die Entzündung von gleicher Stärke und Ausdehnung; bey einigen waren alle kleinsten Haargefäße der Darmhäute mit Blut strotzend angefüllt; bey andern konnte man zwischen den rothen Naderchen noch deutliche Zwischenräume der blutleeren Darmhäute sehen. Aber in den meisten habe ich wahrgenommen, daß die innere Haut der Gedärme viel mehr entzündet war als die äußere, jene hatte gewöhnlich schon eine schwarzbraune Farbe.



Die dicken und dünnen Gedärme enthielten allezeit Luft, und ein braunes oder hellgrünes aashaft stinkendes Wasser: obgleich die Ausweidung des gefallen Viehes unmittelbar nach dem Tode desselben geschah, so wurde doch bey Eröffnung des Unterleibes ein so unerträglicher Gestank in dem Dunstkreis verbreitet, daß man in den ersten Augenblicken sich entfernen mußte. Wenn man die Eingeweide auch nur berührt hatte, so konnte weder Seifenspiritus noch die stärksten wesentlichen Oele den unerträglichen Geruch von der Hand hinwegbringen. Der Magen war mit etwas zermalmtem Futter und vielem übelriechenden Wasser angefüllt.

In sehr vielen Stücken, welche ich geöffnet habe, sah ich, daß die Klappe oder jene starke Hautfalte, wodurch sich das Laab in die Gedärme öffnet, stark geschwollen war, so daß hier der Durchgang schier gänzlich verschlossen wurde. Die Farbe dieser durch die Entzündung ganz geschwollenen Stelle war ganz schwarzbraun, so wie man überhaupt bemerken konnte, daß einige Stellen

des Darmkanals mehr, andere weniger von der Entzündung ergriffen waren.

Der dritte Magen, welchen man den Löser und hier zu Lande das Buch nennt, war meistens theils von außen ganz hart anzufühlen, oft widerstand er dem Druck des Fingers so sehr, daß man nur mit Mühe im Stande war einen Eindruck hervorzubringen. Die Blätter dieses wunderbar gebauten Eingeweides waren selbst nach dem Tode noch ganz warm, ungewöhnlich trocken, und mit hartem trockenem Futter, welches der Struktur dieses Organs gemäß, schichtweise zwischen den Blättern desselben lag, angefüllt. Das Futter selbst war in harte Kuchen geformt, die sich bröckeln ließen. Nicht selten geschah es, daß, als ich diese harte zusammenhängenden Stücke des Futters aus den Falten des Buchs herausnehmen wollte, die innere Haut, welche dieses Verdauungsorgan umkleidet, sich gänzlich an die erhärteten Stücke des Futters angehängt, und von der innern Wand des Buchs losgetrennt hatte. Die häutigen Blätter des Löfers waren so trocken, daß man im



Stande war, sie wie dünnes Papier in Stücken zu zerreißen. Auch sahe ich bey vielen, daß das Adernetz besonders gegen die untere Oeffnung, wo sich dasselbe gegen den vierten Magen hin öffnet, mit stockendem schwarzem Blut angefüllt war.

Diese sonderbare und wirklich beträchtliche Abweichung vom natürlichen Bau, welchen dieses Eingeweide in dem an der Kindviehseuche gefallenen Vieh anzunehmen pflegt, hat Kurzsichtige und Unerfahrene verleitet, diese hervorstechende Veränderung für die Ursache des ganzen Uebels zu halten, obgleich, wenn andere stark auffallende Symptome den Tod des Thieres beschleunigen, man oft nicht einmal diese so große Trockenheit dieses Eingeweides antrifft, welches sich nicht selten in einem solchen Zustand befindet, daß man außer der widernatürlichen Anpflöpfung in dem Gewebe dieses häutigen Sacks nichts antrifft, was einen Fehler der Organisation verräth.

Die Haube oder den zweyten Magen fand ich gewöhnlich mit zerstücktem Futter und einer gelblichen Flüssigkeit angefüllt. Bey den meisten

fand ich in diesem Eingeweide keine Spur von Entzündung, bey wenigen schienen auch hier einige Stellen der inneren Haut leicht entzündet, besonders gegen den After hin, wo die Struktur dieses Eingeweides etwas blättrig wird.

Der Mast, jener große häutige Sack, welcher den größten Theil der Unterleibshöhle ausfüllt, und welchem der Schlund die erste durch die Zähne zermalmte Nahrung zuführt, ist gewöhnlich in seinem natürlichen Zustand. Selten fand ich an den innern Wänden einige Spur von Entzündung, obgleich eine mehr als natürliche Wärme bey der Durchschneidung des ganzen großen Darmkanals verspürt wurde.

Die Entzündung, welche sich durch alle kleinen Gedärme verbreitet hatte, reichte selten bis zum Mastdarm. Meistens hatte der Blinddarm samt seinem großen blinden Anhange ihre natürliche Farbe; und das faule Wasser, welches diesen Kanal anfüllte, schien größtentheils aus dem entzündeten obern Theil der Gedärme in die dicken untern Gedärme herabgeflossen zu seyn. Doch



sah ich auch einigemal braunrothe bis zum Mastdarm fortgehende Striefen als Folgen einer mehr verbreiteten Entzündung.

Die Leber sah ich fast allemal, sowohl in Rücksicht ihres äußern Ansehens, als auch ihrer Konsistenz unverändert. Ein einzigesmal bemerkte ich, daß ihr Zusammenhang lockerer und ihr Gewebe mürber war, so daß dieses Eingeweide bey gelindem Drücken zerriß.

Die Gallenblase hatte fast in jedem gefallenem Stück Rindvieh eine andere Beschaffenheit. Sehr oft sah ich sie von ganz natürlicher Größe und mit einer dünnen gelbgrünen Galle angefüllt. Oefter aber war dieselbe weit über ihren gewöhnlichen Durchmesser ausgedehnt, und immer voll von einer flüssigern Galle, welche durch die Wände der Gallenblase durchschwitzte und die Gedärme in einem weiten Umkreis gelb gefärbt hatte, obgleich, was hier nothwendig zu bemerken ist, die Vesiculationen des gefallenem Viehes gleich nach dem Tode desselben vorgenommen wurden.

Die Beobachtung dieser großen Gallenblase

In dem an der Seuche umgekommenen Viehe ist die Ursache, warum man dieses Uebel die Uebergällung genannt hat, und durch eine sehr in die Augen fallende widernatürliche Veränderung einestheils getäuscht, das für Ursache hielt, was eigentlich nur ein Zufall einer weit allgemeiner wirkenden Ursache gewesen war.

Sonderbar möchte es aber doch scheinen, zu wissen, warum diese große Ausdehnung des Gallenbehälters nur bey vielen an der Seuche gefallenen Stücken, bey weitem aber nicht bey allen angetroffen wird. — Durch sorgfältige Erforschung der krankhaften Veränderungen des natürlichen Baues glaube ich diese Frage auf eine befriedigende Weise beantworten zu können. —

Die Entzündung, welche allezeit in dem Darmkanal des an der Seuche gefallenen Viehes angetroffen wird, ist nicht bey allen Individuen an Stärke und Ausbreitung sich gleich; bey einigen nimmt sie mehr den obern Theil der Gedärme, bey andern mehr den untern Theil desselben ein. In einigen Stücken ist die Entzündung an diesem,



in einigen an einem andern Orte stärker. Ich habe beobachtet, daß bey allen denjenigen Stücken, wo die Gallenblase so sehr über den gewöhnlichen Durchmesser ausgedehnt war, der vorzüglichste Sitz der Entzündung der obere Theil des Darmskanals war, und daß in diesem Fall allezeit die Hautfalte des Zwölffingerdarms, unter welcher der Gallengang (ductus choledochus,) sich in diesen häutigen Kanal ausleeret, so sehr aufgeschwollen sey, daß durch diesen Geschwulst aller Durchgang der Galle in den Darm gehemmt ist, wovon dann die nothwendige Folge ist, daß, da die Absonderung dieser Flüssigkeit in der Leber beständig fortgesetzt wird, ja da man vielmehr sagen muß, daß während der Krankheit, in welcher eine beständige Anhäufung des Blutes in den Eingeweiden des Unterleibes bemerkt wird, diese Absonderung noch vermehrt ist; daß, sage ich, die Galle sich in der Gallenblase anhäufen, und dieselbe oft bis zu einer so erstaunenden Größe ausdehnen muß. Gleichwie aber diese Gallensammlung nicht als die Ursache der Krankheit angesehen

angesehen, sondern dem zufälligen Umstand zugeschrieben werden muß, daß gerade an der Stelle des Darms, wo die Gallenblase sich durch den Gallengang ausleert, eine Entzündungsgeschwulst die Ausleerung verhindert; so ist es auch ein unverzeihlicher Irrthum zu glauben, daß in den Fällen, wo diese Ausdehnung der Gallenblase nicht bemerkt werde, in der Natur der Krankheit eine wesentliche Verschiedenheit obwalte; denn wenn nur die Entzündung nicht so heftig den Zwölffingerdarm ergriffen, und dadurch den Ausfluß der Galle gehemmt hat, so wird diese widernatürliche Erscheinung in dem geöffneten Körper des Thiers nicht bemerkt werden, obgleich die Seuche in dem nämlichen Grade gewüthet hat, wie in denen, welche man an der sogenannten Uebergällung umgekommen zu seyn wähnte.

Die Leber ist selten von der Entzündung ergriffen, die so allgemein im ganzen Darmkanal herrscht, aber ich sah dieselbe doch einmal an einigen Stellen mürbe, welches, wie ich muthe-maße, wohl von der in den Gallengängen



angehäuften stockenden und in Verderbniß übergegangenem Galle erzeugt worden seyn mag.

Es ist nicht selten, daß besonders in dem Fall, wo die Gedärme an ihrer äußeren Fläche heftig entzündet sind, man eine große Menge eines stinkenden Wassers selbst in der Bauchhöhle und zwischen die Gedärme ergossen findet, ein Zufall, welcher aber bey den wenigsten angetroffen wird. Die Nerven und Urinblase habe ich unverändert angetroffen.

Eben so war bey den allermeisten, die ich geöffnet habe, die Brusthöhle und alle darin befindliche Eingeweide in ihrem natürlichen Zustand, obgleich ich gesehen muß, daß bey mehreren ein gelbliches Wasser in diese Höhle und den Herzbeutel ergossen, und bey einigen selbst die Lunge mit braunrothen Flecken und eiterigen Stellen besetzt waren.

In wenigen hatte ich Gelegenheit den Kopf und die Hirnhöhle zu untersuchen, weil der unerträgliche Gestank, welchen das Nas mitten in der größten Sommerhitze verbreitete, die baldige

Berscharrung desselben nothwendig machte; doch ließ ich in einigen den Kopf zerhauen und sah selbst die Gefäßhaut des Hirns braun gemahlt, und eine wässerige Ergießung in die Zellen der sogenannten Spinnwebenhaut. Auch die Nase und der Schlund waren von einer Entzündung nicht frey, welche durch ihre allgemeine Verbreitung nur zu deutlich eine allgemein wirkende Ursache zu erkennen gab.

---